

GOTT UND DIE WELT

Zeit der Jecken: Übers Feiern und Fasten

Superintendent Ulf Schlüter

Die Welt ist jeck, ist völlig außer Rand und Band, ein Ort der Tollitäten. Marsianer und Matrosen, Prinzen und Piraten regieren in Köln, Mainz und Düsseldorf. In Washington spielt ein Clown Präsident.

Karnevalisten konsumieren kräftig Kölsch, Sekt und hochprozentigen Schabau. Populisten ganz Europas beauschen sich an 20, 30 Prozent. Von den Festwagen schleudern kostümierte Narren tonnenweise Naschwerk in die Menge. In Frankfurt pumpen Herren im dunkelgrauen Maßanzug Monat für Monat 80 Milliarden auf den Markt. Kamelle, de Zoch kütt!

Prunksitzung auf Prunksitzung mit wohl gereimten Reden von der Bütt, begleitet von Narthallamarsch und Tusch. In Dresden schwadroniert Herr Höcke vor selbst ernannten Patrioten vom Endsieg der Alternative für Deutschland, begleitet von Gegröle und Gejohle. Kapelle!

Die Welt ist jeck, ein Ort der Tollitäten. Und was wäre es schön zu wissen: Am Aschermittwoch ist alles vorbei!

Die harmlos heiteren Jecken beenden übermorgen ihr närrisches Treiben und begraben Freund Bacchus. Die Welt hingegen bleibt ganz sicher ein verrückter Ort, steckt voller Überraschungen, ist manchmal ein Tollhaus.

Zwei Fragen.

Erstens: Kann man eigentlich feiern, wenn die Welt ein Tollhaus ist? Antwort: Ja, man kann und man soll. Alles hat

seine Zeit, sagt der Prediger Salomo. „Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit, Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit.“ Und: „Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinen Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“

Darum: Viel Spaß allen, die gern Karneval feiern – genießen Sie's in vollen Zügen. Auch in diesem Jahr.

Zweitens: Und dann?

Am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei. Sondern nur der Karneval. Es beginnt die Fastenzeit. Das riecht nach freudlosem Verzicht, nach sieben Wochen Miesepeter.

Und hat doch seinen Sinn. Im Letzten den, nach dem Rausch zur Besinnung zu kommen. Sich zu konzentrieren. Zu bedenken, was zählt, was trägt im Leben. Und worauf wir gut und gern verzichten können. Das nüchterne Denken zu üben. Gerade in diesem Jahr tut das mehr not als sonst.

Auf Ihre Zeitung übrigens sollten Sie dabei keinesfalls verzichten. Es reicht, wenn Clowns das tun.



Ulf Schlüter ist Superintendent des evangelischen Kirchenkreises in Dortmund.